

Was bewegt die ÄKV im Freistaat?

Seit dem Auftreten der Coronapandemie herrscht im Gesundheitswesen vielerorts der Ausnahmezustand. Manche Kernaufgaben bleiben vielleicht länger liegen, damit die Pandemiebewältigung klappt. Gleichzeitig sorgt auch die zunehmende Digitalisierung für einen Umbruch. Wie geht es da der ärztlichen Berufsvertretung vor Ort? Anlass genug für das „Bayerische Ärzteblatt“, im Rahmen dieser Serie unter dem Titel „Was bewegt die Ärztlichen Kreisverbände (ÄKV) im Freistaat?“ bei den Vorsitzenden der bayerischen ÄKV nachzufragen. In dieser Ausgabe haben wir Kurzinterviews mit ÄKV-Chefs im Ärztlichen Bezirksverband (ÄBV) Oberbayern und im ÄBV Schwaben geführt.



Dr. Markus Beck
ÄKV Augsburg



Dr. Peter Czermak
ÄKV Mittelschwaben

1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war...

die enorme mentale, zeitliche sowie logistische Beanspruchung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ÄKV durch organisatorische Hilfen für Kolleginnen und Kollegen, fachliche Rückfragen, Klärungsbedarf mit Behörden und nicht zuletzt aufgrund der Notwendigkeit, zahlreiche Beschwerden zu bearbeiten.

2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen bedeuten für den ÄKV...

keine Probleme, da der ÄKV seit Jahren Fortbildungen ohne Sponsoring durchführt.

3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV...

als Chance, zukünftig noch schneller und einfacher mit der Kollegenschaft und mit Dritten zu kommunizieren und den bürokratischen Aufwand zu reduzieren. Voraussetzung sind praxisnahe und erprobte Verfahren digitaler Prozesse.

4. Ich wünsche mir ...

einen immer kollegialen Austausch innerhalb der Ärzteschaft, gegenseitiges Verständnis und Kompromissbereitschaft, eine Stärkung der ärztlichen Kompetenz in freiberuflicher Tätigkeit ohne fachfremde Einflüsse und natürlich eine gute Arbeit der Selbstverwaltungskörperschaften.

1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war...

von Beginn an die Unterstützung des Landratsamts mit Einbindung in die „erweiterte Führungsgruppe Katastrophenschutz“ und die Zusammenarbeit mit unserem Versorgungsarzt sowie dem ÖGD. Über den E-Mail-Verteiler des ÄKV konnten wir die Erreichbarkeit aller Ärztinnen und Ärzte sicherstellen. Dieser Informationsweg half bei der Organisation von Teststellen, der Einrichtung containergestützter Infektionspraxen sowie der Bestellung von Heimärzten. Mit dem Beginn der Impfkampagne erweiterte sich mein Aufgabenbereich. Ich wurde Ärztlicher Leiter der Impfzentren im Landkreis.

2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen bedeuten für den ÄKV,...

einen reduzierten Organisationsbedarf, wobei natürlich ein pandemiebedingter Einfluss nicht zu übersehen ist. Unsere aktuelle Fortbildungsaktivität besteht aus der Unterstützung der Angebote, die aus den Kliniken unseres Einzugsbereichs kommen.

3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV...

als deutliche Erleichterung unserer Arbeit. Natürlich sind wir darauf angewiesen, dass unsere Mitglieder ihre Daten, die sie uns zur Verfügung

stellen, pflegen und auf dem Laufenden halten. Dann können wir noch effektiver sein. Wir überhören aber auch nicht die kritischen Stimmen, die uns aus der Kollegenschaft erreichen. Tenor: „Mehr Frust als Lust.“

4. Ich wünsche mir ...

Frieden, eine Steigerung der allgemeinen Impfbereitschaft und von den Kolleginnen und Kollegen mehr Interesse an ihrem ÄKV.

Die Fragen stellte Florian Wagle (BLÄK)

Schlußwort

Mit diesem Beitrag wird unsere Interviewreihe „Was bewegt die ÄKV im Freistaat?“ abgeschlossen. An der Serie, die von der März- bis zur Novemberausgabe 2022 des „Bayerischen Ärzteblatts“ lief, beteiligten sich insgesamt 42 ÄKV-Vorsitzende. Eines hat sich dabei gezeigt: Bei allen individuellen Unterschieden scheinen viele ÄKV derzeit vor denselben Herausforderungen zu stehen. Dazu zählen etwa die Mitwirkung an der Bewältigung der Coronapandemie, die Finanzierung von Fortbildungsveranstaltungen aus Eigenmitteln sowie die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen. Letztere wird von zahlreichen Vorsitzenden als Chance begriffen, wenn sie zu einer tatsächlichen Beschleunigung von Arbeitsabläufen führt. Kritik zieht sie hingegen auf sich, wenn sie eine Zunahme von Bürokratie bedeutet oder primär der Datengewinnung für Unternehmen oder Krankenkassen dient. Darüber hinaus scheint es bei so manchem ÄKV Nachwuchssorgen zu geben. Einige ÄKV appellierten deshalb an jüngere Ärzte, sich stärker in „ihre“ Kreisverbände einzubringen.